

**Lesungen:** **AT:** Ps 47,2-10 | **Ep:** Apg 1,1-11 | **Ev:** Mk 16,14-20

**Lieder:\*** 139,1-4 Gott fährt auf zum Himmel  
537 / 617 Introitus / Psalm  
142 (TL) Zieh uns zu dir, so kommen wir  
139,5-7 Gott fährt auf zum Himmel  
265 Lob Gott getrost mit Singen  
138 Christ fuhr zum Himmel

**Tagesspruch:** Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

## Predigt zu Lukas 24,44-53

### Himmelfahrt

*Jesus sprach aber zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnetet er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen. Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe. Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was haben der Gründonnerstag und der Himmelfahrtstag gemeinsam? An beiden Tagen verließ der Herr seine Jünger. Am Gründonnerstag wurde er den Jüngern im Garten Gethsemane gewaltsam entrissen. Am Himmelfahrtstag wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgenommen. Wie sind die Jünger jeweils mit diesem Verlust umgegangen? Am Gründonnerstag waren sie traurig, verzweifelt und mutlos. Sie hatten nicht verstanden, wozu das Geschehen um Jesus dienen sollte. Sie sahen allein die Gefahr für Leib und Leben und den Verlust ihres Herrn und ihrer Hoffnung. Am Himmelfahrtstag war ihre Gemütslage eine andere. Sie waren erfüllt mit Freude, Gehorsam und Mut und das, obwohl Jesus nun endgültig vor ihren Augen weggenommen wurde. Warum reagierten die Jünger nun so ganz anders? Und hat das, was die Jünger erlebten auch für uns Bedeutung? Schauen wir uns an, was Jesus tat, bevor er in den Himmel aufgenommen wurde und betrachten wir auch, wie er seine Jünger verließ. An dem, was Lukas uns berichtet erkennen wir:

### **Segnend verließ der Herr seine Jünger**

*Sie aber waren:*

- I. Unterwiesen in der Wahrheit!**
- II. Gehorsam in Freude!**
- III. Vereint im Gebet!**

Es ist nur ein Vers, in dem Lukas uns die Himmelfahrt selbst berichtet: *„Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“* Jesus segnete seine Jünger, bevor er in den Himmel auffuhr. Was bedeutete dieser Segen? Wenn wir am Ende unserer Gottesdienste den Segen empfangen, dann ist dies der Zuspruch der Barmherzigkeit Gottes. Das, was wir im Gottesdienst aus seinem Wort gehört haben, was wir an seinen guten Gaben empfangen haben, das soll nun ganz gewiss unser sein. Gottes Gnade und Friede sei mit uns, wenn wir die Kirche verlassen. Die Gnade und der Friede Gottes hat kein Geringerer für uns erworben, als Jesus Christus, dessen Himmelfahrt wir heute feiern. Unter seinem Segen, seiner Hilfe und seinem Beistand leben wir Christen bis heute. Das ist es, was die Segnung Jesu bei seiner Himmelfahrt bedeutete. Jesus hat sich nicht aus dem Staub gemacht. Nein, auch wenn er nicht mehr sichtbar anwesend war, so galt und gilt doch sein Wort: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* In der Gewissheit, dass ihr Herr doch bei ihnen bleibt und segnend über sie wacht, konnten die Jünger auch getrost nach Jerusalem zurückkehren.

Jesus fuhr segnend zum Himmel. Vierzig Tage war er bis zu diesem Augenblick mit seinen Jüngern zusammen. Was hat er in dieser Zeit getan? Er hat diese Zeit ganz für seine Jünger genutzt. Kein Streit mehr mit den Feinden, den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten oder den Römern. Kein Aufsehen unter den Menschen, wegen seiner Auferstehung. Dem Werk, das nun auf die Apostel wartete, hätte es gewiss nichts genützt, wenn Jesus sich mit den alten Feinden herumgeschlagen hätte. Nein, Lukas berichtet in unserem Predigtwort stattdessen, dass die vierzig Tage nach Ostern eine Zeit intensiver Unterweisung gewesen sind. Es heißt: *„Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnetet er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden.“* Wenn Jesus den Jüngern die Schrift öffnete, sie ihnen also so erklärte, dass sie sie endlich verstanden, dann zeigte er ihnen den Segen, den er für sie erworben hat. Es müssen aufregende Tage für die Jünger gewesen sein. Wie oft werden sie sich an ihr eigenes Unverständnis erinnert haben. Was hatten sie doch für abwegige Vorstellungen darüber, was Jesus tun wollte. Denken wir an die Söhne des Zebedäus. Diese beiden fragten Jesus in der Passionswoche danach, ob sie zu seiner Rechten und zur Linken sitzen dürften, wenn er sein Reich gründet. Sie hatten nicht verstanden, was für ein König Jesus ist und wie sein Reich aussieht. Oder Petrus, der nicht wollte, dass Jesus nach Jerusalem geht, um dort zu sterben. Ob er in diesen vierzig Tagen auch daran gedacht hat, wie töricht er gewesen ist? Nun hörten die Jünger aus Jesu Mund klar und deutlich, warum alles so geschehen ist, wie sie es erlebt haben. Lukas schreibt uns, was Jesus seine Jünger lehrte. Es heißt: *„Und er sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.“*

Jesus hatte sich vierzig Tage mit seinen Jüngern vor der Öffentlichkeit zurückgezogen. Aber was er ihnen erklärte, war keine Geheimlehre. Er öffnete ihnen die Augen, damit sie sahen, was doch eigentlich klar vor ihren Augen war. Wer das Alte Testament liest und mit dem vergleicht, was Jesus gesagt und getan hat, der wird erstaunt feststellen, wie beides zusammenpasst. Manches aus dem Leben und Sterben Jesu, findet sich wortwörtlich in den Schriften der Propheten. Denken wir etwa daran, wie die Soldaten Jesu Kleider verteilten und das Los über sein Untergewand warfen. Schon im Psalm 22 heißt es: *„Sie teilen meine*

*Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.“* Auf diese und andere Schriftworte wird Jesus seine Jünger hingewiesen haben und sie erkannten, dass alles so kommen musste, wie es geschehen ist. Da erkannten sie den Segen, der in Jesu Leiden und Sterben liegt.

Wir feiern heute Himmelfahrt. Was feiern wir eigentlich an diesem Tag? Feiern wir, dass Jesus die Welt verlassen hat? Das wäre traurig und bestimmt kein Grund zur ausgelassenen Freude. Wenn wir aber heute bedenken, dass Jesus auch segnend über unserem Leben wacht, dann wird uns dieser Tag zu einem echten Freudentag. Und wie segnet Jesus uns? Er tut es, indem er uns durch seinen Heiligen Geist die Schrift öffnet und uns zeigt, was es bedeutet hat, das er leiden, sterben und auferstehen musste. Ja, damals war es Jesus selbst, der seine Jünger lehrte. Uns aber lehrt der Heilige Geist durch die Worte, die Jesus uns in der Bibel sagt. Über den Geist sagte Jesus ja: *„Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“* Christen, die an ihren Heiland glauben, leben unter der segnenden Hand ihres Herrn, der sie in der Wahrheit unterweist. Dazu gehört aber auch, dass sich Christen unter das Wort ihres Herrn versammeln. Tun wir das? Ich meine nicht nur heute im Gottesdienst, sondern auch in unseren Häusern und Wohnungen. Wo liegt unsere Bibel? Wann haben wir sie das letzte Mal aufgeschlagen und wissbegierig darin gelesen, um in der Wahrheit zu wachsen? Der Heilige Geist wirkt durch das geschriebene Wort der Bibel und durch dessen Verkündigung. Berauben wir uns nicht dieser nötigen Unterweisung, die uns zeigt, wohin unser Leben führt und wie auch wir am Ende dieser Welt aufgenommen werden in den Himmel.

Segnend verließ der Herr seine Jünger! Diese waren nun unterwiesen in der Wahrheit und wir sollen es auch sein. Dann werden wir auch wie die Jünger

## **II. Gehorsam in Freude!**

Zwischen Jerusalem und Betanien fand sich der Ort, an dem Jesus in den Himmel aufgefahren ist. Als er mit seinen Jüngern dorthin unterwegs war, da kamen sie an den Orten vorbei, an denen Jesus vierzig Tage zuvor sein Erlösungswerk zur Vollendung gebracht hat. Sie mussten über den Bach Kidron gehen, den sie auch am Gründonnerstag überquerten. Dann passierten sie den Garten Gethsemane. Ob sie bei seinem Anblick an jene dunklen Stunden gedacht haben, als Jesus gefesselt und den Hohenpriestern gebracht wurde? Wie gehorsam hat Jesus doch alles geduldet. Jetzt, nachdem die Jünger in der Wahrheit unterwiesen waren, verstanden sie auch das Geschehen jener Tage. Es hätte alles gar nicht anders kommen können. Wie dankbar werden die Jünger ihrem Herrn in diesem Moment gewesen sein? Nun, nachdem er alles getan hatte was nötig war, lief er vor ihnen her. Dankbarkeit und Freude wird die Jünger erfüllt haben.

Das hatte nun auch Folgen für ihr eigenes Verhalten. Jesus fuhr segnend auf in den Himmel. Jetzt wussten sie, dass sie ihren Herrn nicht wirklich verloren haben, sondern dass auch diese Himmelfahrt zu ihrem Besten diene. Sie wussten, dass Jesus trotzdem bei ihnen war, auch wenn sie ihn mit ihren Augen nicht sehen konnten. In unserem Predigtwort schreibt Lukas über die Jünger: *„Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.“* In seiner Apostelgeschichte ist Lukas noch etwas ausführlicher. Dort heißt es: *„Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der heißt Ölberg und liegt nahe bei Jerusalem, einen Sabbatweg entfernt.“*

Ja, nun waren die Jünger mit Freude erfüllt, obwohl Jesus nicht mehr vor ihnen her ging, als sie sich auf den Rückweg machten. Wieder kamen sie am Garten Gethsemane vorbei und überquerten auf dem Weg in die Stadt den Kidron. Indem sie diesen Weg nach Jerusalem gingen, der Stadt, in der die Feinde Jesu besonders mächtig und einflussreich waren, zeigten sie auch ihren Gehorsam. Sie taten gern, was Jesus ihnen aufgetragen hat. Von Angst ist hier nichts mehr zu spüren. Sie blieben beisammen und warteten geduldig auf den Heiligen Geist, den ihnen ihr Herr verheißen hat.

Das Wissen, unter der segnenden Hand ihres Herrn zu leben, erfüllte die Jünger mit Freude und Gehorsam. Gehorsam kann ich wohl fordern. Aber doch gibt es Unterschiede. Wie ist ein Mensch einem anderen gehorsam? Aus Zwang und mit Widerwillen oder ist er gern und mit Freude einem anderen gehorsam? Jesus fordert auch von uns, dass wir ihm gehorsam sind. Der Apostel Paulus schrieb ein Wort an die Römer, das für uns äußerst bedenkenswert ist. Paulus schrieb: *„Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun **von Herzen gehorsam** geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid.“* Von Herzen soll unser Gehorsam kommen. Aus einem Herzen, das mit Freude über Jesus erfüllt ist. Wenn wir Christen nach dem Willen unseres Herrn fragen, dann nicht aus Angst vor ihm und auch nicht mit Widerwillen. Denn das, was Jesus von seinen Jüngern fordert, das fordert er nicht zu seinem Vorteil, sondern zu unserem. Wenn er uns auffordert, treu an seinem Wort zu bleiben, dann deshalb, weil wir durch dieses Wort Trost, Stärkung und Mahnung für dieses Leben erhalten. Wenn er uns zur Liebe untereinander auffordert, dann deshalb, weil seine Jünger in dieser Welt zusammenstehen sollen gegen alle Angriffe des Teufels, der Welt und des alten Menschen. Gemeinsam sind sie stark und helfen so auch anderen Menschen, die am Leben der Christen einen Eindruck von Christus bekommen sollen. Ja, unser Gehorsam sieht nicht auf die Last dessen, was Jesus fordert, sondern er sieht auf das Vorbild, das uns Jesus gibt. Wie gehorsam ist er doch selbst seinem Vater gewesen. Da war kein Widerwille gegen den Vater zu finden. Nicht im Garten Gethsemane und auch nicht auf Golgatha. Dieser Gehorsam kann uns nur froh werden lassen. Jesus ward gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tode am Kreuz. Und das alles für uns, zu unserer Seligkeit. Schauen wir also heute zu Himmelfahrt auf Christus, wie er segnend in den Himmel aufgefahren ist. Seine segnend ausgebreiteten Hände zeigen uns: Er will uns nicht uns selbst überlassen, sondern lässt uns unterweisen in der Wahrheit und dadurch wachsen in freudigem Gehorsam.

Als letztes wollen wir aber auch noch etwas anders an den Jüngern erkennen, die Jesus segnend verließ. Sie waren von dem Tag an ...

### III. Vereint im Gebet!

In dem Moment, als Jesus in den Himmel fuhr, da beteten ihn seine Jünger an. Und als sie in Jerusalem waren und auf den Heiligen Geist warteten, da waren sie auch täglich im Tempel und priesen Gott. Himmelfahrt ist also auch das Fest, an dem wir uns bewusst machen dürfen, dass wir gemeinsam einem Herrn gehören. Der steht segnend über uns. Wir aber wollen ihn gemeinsam anbeten. Dazu gehört das gemeinsame Lob Gottes in unseren Gottesdiensten und in unseren Familien. Dazu gehört das Gebet im stillen Kämmerlein, das ja auch den Nächsten nicht aus dem Blick verlieren soll. Himmelfahrt zeigt uns darüber hinaus, zu was für einem Herrn wir heute beten. Nicht zu dem, der noch am Kreuz hängen würde und in tiefster Niedrigkeit von aller Welt verspottet wird. Nein, wir beten zu dem Herrn, der in den Himmel aufgefahren ist und der nun zur Rechten Gottes sitzt und dort für uns eintritt. Diesem Herrn gilt die Ehrung seiner Gemeinde, das Lob und der Dank für alles, was er für seine Christenheit getan hat und heute noch tut. Nehmen wir uns doch das Vorbild der ersten Jünger gerne an. Vereint wollen wir als Gemeinde im Gebet vor unseren Herrn treten.

Das Himmelfahrtsfest lässt es uns wieder erkennen: Wir haben einen Herrn, der segnend über uns steht. Wohl sehen wir ihn nicht, aber er ist mitten unter uns. Unter seinem Segen sind wir nun unterwiesen in der Wahrheit, gehorsam in Freude und vereint im Gebet.

Amen.



1. Zum Him - mel auf - ge - fah - ren  
ist, Hal - le - lu - ja, der Eh - ren -  
kö - nig Je - sus Christ. Hal - le - lu - ja.

2. Er sitzt zu Gottes rechter Hand, / Halleluja, / herrscht über Himmel und alle Land. / Halleluja.

3. Erfüllt ist, was geschrieben ist, / Halleluja, / in Psalmen von dem Herren Christ. / Halleluja. Ps 47,6; 68,19

4. Nun sitzt beim Herren Davids Herr, / Halleluja, / wie zu ihm hat gesagt der Herr. / Halleluja. Ps 110,1

5. Drum jauchzen wir mit großem Schall, / Halleluja, / dem Herren Christ es wohlgefall. / Halleluja.

6. Der heiligen Dreieinigkeit, / Halleluja, / sei Lob und Preis in Ewigkeit. / Halleluja.

T: Bei Bartholomäus Gesius 1601 nach „Coelos ascendit hodie“ 16. Jh. • M: Melchior Franck 1627